

Telemann
Gesellschaft
Schweiz

Capriccio
Barockorchester
&
Schola
Cantorum
Wettingensis

Der Tod Jesu
passions-
oratorium

Georg Philipp
Telemann

KINOORIENT



Der beliebte Filmtreff
der Region
auch zum Mieten für
Privatanlässe

Landstrasse 2, Telefon 056 430 12 39, www.orientkino.ch

Verehrtes Publikum!

Die Telemann-Gesellschaft Schweiz heisst Sie zu ihrer zweiten Konzertreihe herzlich willkommen, zu einer Konzertreihe, die ins grosse Telemann-Jahr fällt. Denn 2017 gedenken wir des 250. Todestages des grossen Barockkomponisten, der uns nach wie vor viel Neues und Spannendes zu bieten vermag. Seit ihrer Gründung vor zweieinhalb Jahren stehen die fünf Passionsoratorien Telemanns im Fokus der Tätigkeiten der Telemann-Gesellschaft Schweiz. Nach dem „Seligen Erwägen“ 2015 folgt nun „Der Tod Jesu“ in konzertanter Aufführung, Telemanns letztes Werk dieser Gattung, komponiert im hohen Alter von 74 Jahren. In dieser Broschüre erfahren Sie mehr über die spannenden Hintergründe, wie es dazu kam.

Ein kurzer Dank sei an dieser Stelle erlaubt: Die Telemann-Gesellschaft Schweiz freut sich über die Zusammenarbeit mit namhaften Solisten, mit dem Chor Schola Cantorum Wettingensis, der auch in der Vorbereitungsphase viel Unterstützung bot, und mit dem Capriccio Barockorchester, das bereits zum zweiten Mal dabei ist. Über alle Interpreten erfahren Sie ebenfalls mehr in dieser Broschüre.

Und nun: Wir wünschen Ihnen ein eindrückliches Konzerterlebnis.



Roland Fitzlaff

Mitwirkende

Ruth Achermann, Sopran | Melanie Veser, Alt

Felix Rienth, Tenor | Patrick Oetterli, Bass

Capriccio Barockorchester | Dominik Kiefer, Konzertmeister

Schola Cantorum Wettingensis | Roland Fitzlaff, Leitung

Veranstalter: Telemann-Gesellschaft Schweiz

in Zusammenarbeit mit der Schola Cantorum Wettingensis .

Donnerstag, 16. März 2017, 20.00 Uhr | Predigerkirche, Zürich

Sonntag, 19. März 2017, 17.00 Uhr | Kirche St. Sebastian, Wettingen

Die Telemann-Gesellschaft Schweiz

Die Telemann-Gesellschaft Schweiz, gegründet im August 2015, hat zum Zweck, das Werk Georg Philipp Telemanns zu studieren, zu pflegen und aufführen zu lassen. Wirkungsbereich ist die gesamte Schweiz. Die Dirigenten und Musikforscher Roland Fitzlaff, Patrick Oetterli und die Sopranistin Ruth Achermann haben den Verein ins Leben gerufen. Der Verein steht in Kontakt mit dem Telemann-Zentrum in Magdeburg und pflegt regen Austausch mit anderen Gruppierungen im Bereich der Barock-Musik. Aktuell übernimmt er die Trägerschaft des Projektes um die Passionsoratorien Georg Philipp Telemanns. Die Telemann-Gesellschaft Schweiz wird kontinuierlich ihre Aktivitäten erweitern, u. a. mit der Erweiterung des Freundeskreises der Telemann-Gesellschaft Schweiz und der Akquirierung von Gönnern für weitere Projekte.

**Telemann
Gesellschaft
Schweiz**



Telemann-Freundeskreis

Für die Umsetzung ihrer Projekte benötigt die Telemann-Gesellschaft Schweiz finanzielle Unterstützung von verschiedensten Seiten.

Der Freundeskreis der Telemann-Gesellschaft Schweiz besteht aus Musikliebhabern, die Interesse an den Tätigkeiten der Gesellschaft bekunden und diese finanziell mit einem Jahresbeitrag von 80.- unterstützen.

Mitglieder des Freundeskreises besuchen die Konzerte der Telemann-Gesellschaft Schweiz zu ermässigten Preisen und werden über die Tätigkeiten der Gesellschaft informiert.

Finanzielle Zuwendungen für einzelne Projekte (Gönnerbeiträge) sind ebenfalls herzlich willkommen. Informationen zum Freundeskreis und zu Gönnerbeiträgen finden Sie unter folgendem Link:

www.telemann-schweiz.ch

info@telemann-schweiz.ch

Georg Philipp Telemann (1681 – 1767)

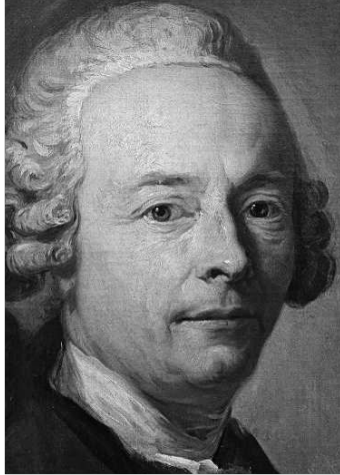


Georg Philipp Telemann wurde 1681 in Magdeburg geboren und entstammte einer Familie, die bereits seit längerem mit der Lutherischen Kirche verbunden war. Als Kind zeigte er beachtliches musikalisches Talent, beherrschte im Alter von 10 Jahren bereits so unterschiedliche Instrumente wie Geige, Flöte, Zither oder verschiedene Tasteninstrumente und komponierte zwei Jahre später – sehr zum Missfallen seiner Mutter – die Oper Sigismundus nach einem Text von Postel. Telemann liess sich jedoch nicht durch den nachdrücklichen Widerstand seiner Familie beirren und feilte weiterhin an seinen musikalischen Fähigkeiten, indem er insbesondere Kompositionen von Agostino Steffani, Johann Rosenmüller, Corelli und Antonio Caldara studierte und transkribierte. Während des Besuchs des Gymnasiums in Hildesheim unternahm Telemann zahlreiche Reisen nach Hannover und Braunschweig und lernte so die italienische Oper und die französische Instrumentalmusik kennen. Unter dem Einfluss der neuen Erfahrungen entwickelte er seinen Personalstil. 1701 ging Telemann nach Leipzig, schrieb sich zum Studium der Rechtswissenschaften ein und gründete zusammen mit J. G. Kuhnau, dem Vorgänger von J. S. Bach im Amt des Thomaskantors, ein „Collegium Musicum“. Nun zeigte sich deutlich Telemanns breitgefächerte Begabung: Neben der anspruchsvollen künstlerischen Arbeit wusste er auch in Organisation und in kaufmännischen Belangen zu bestehen. Gerade in den Krisenzeiten der späteren Jahre würden ihm diese Talente sehr zu Nutzen sein. Ab 1721 war Telemann Musikdirektor in Hamburg und übte diese bedeutende Funktion bis zu seinem Tode im Jahre 1767 aus.

Der Tod Jesu

Als sich Telemann 1755 – immerhin im Alter von 74 Jahren – daran setzte, ein weiteres Passionsoratorium zu schreiben, hatte er seit über 20 Jahren keinen Beitrag zu dieser Gattung mehr geleistet. Gerade für seine Freunde und Bewunderer mag dies umso erstaunlicher gewesen sein, als Telemann zu den Begründern der Gattung „Passionsoratorium“ zählte, die den biblischen Leidensweg Christi nicht in getreuer Form berichtet, sondern in freier Erzählung wiedergibt. Telemann hatte sich in der Tat sehr für diese um 1700 nach dem Vorbild der Oper aufkommende Gattung stark gemacht. Und er hatte grosse Erfolge mit seinen Passionsoratorien gefeiert, insbesondere mit dem „Seligen Erwägen“ (1722), zu dem Telemann nicht nur die Musik komponiert, sondern auch das Libretto verfasst hatte. Warum nach dem dritten Passionsoratorium „Die gekreuzigte Liebe“ (1731) so lange nichts mehr nachkam, mag daran liegen, dass die Passionen in Hamburg für die Gottesdienste in den Hauptkirchen gedacht waren. Sie unterlagen damit gewissen Auflagen, und der Klerus hatte seine liebe Mühe mit den neuen intimen, pietistisch-aufklärerischen

Texten, so dass Telemann seinen meisten Passionen immer wieder den biblischen Bericht eines der vier Evangelisten zugrunde legte. Vielleicht wurde es ihm zu viel, zu repetitiv, vielleicht hatte er das Gefühl, das Wesentliche geleistet zu haben? Es kann nur spekuliert werden.



Klarer scheint hingegen der Grund zu sein, warum Telemann sich entschloss – zur Überraschung vieler – den Text „Der Tod Jesu“ von Karl Wilhelm Ramler (Bild) zu vertonen, sich also noch einmal an ein Passionsoratorium zu wagen. Es spielte wohl eine animierende Konkurrenzsituation zu dem Sänger und Komponisten Carl Heinrich Graun eine gewisse Rolle, mit dem Telemann seit einigen Jahren einen regen Briefwechsel unterhielt. Graun, einige Jahre jünger als Telemann, schrieb für den Hof in Berlin Opern im italienischen Stil, während der frankophile Telemann die Vorzüge der französischen Schreibweise betonte. Als sich die Gelegenheit bot, dass beide Komponisten den identischen Text in Musik setzen könnten, zögerte keiner von beiden. Keiner mochte auf die Gelegenheit verzichten, nicht nur theoretisch seinen Standpunkt darzulegen, sondern ihn auch in einer konkreten Vertonung zu demonstrieren. Nur war es dazu eher zufällig gekommen, denn Anna Amalie, die Schwester Friedrichs II., bestellte Ende 1754 bei Ramler einen Passionstext, wohl in der ersten Absicht, diesen selbst zu vertonen. Als ihr dieses Unterfangen zu umfangreich wurde, bat sie Graun, sich des Textes anzunehmen. Graun leitete ihn offenbar sogleich an seinen Brieffreund Telemann weiter (die genauen Umstände konnten nie geklärt werden), beide Komponisten machten sich an die Arbeit, und am 19. März 1755 war es im Drillhaus zu Hamburg soweit: Telemanns „Der Tod Jesu“ wurde uraufgeführt. Die erste öffentliche Aufführung von Grauns Fassung folgte eine Woche später in Berlin.



Hamburg um 1750

Telemanns Musik

Der Einfluss des französischen Stils auf Telemanns Vertonung ist unverkennbar und vom Komponisten auch beabsichtigt. In einem seiner Briefe an Graun findet sich eine Passage, in der Telemann sich zu seinem Aufenthalt 1737/38 in Paris äussert: „*Die Tactveränderung machen dem Franzosen gar keine Schwierigkeit. Es läuft alles nach einander fort, wie Champagnerwein. Auch mein nicht hexenmässiges Orchester schnitte dabey keine Gesichter als ich vor einigen Jahren eine Passion nach selbiger Schreibahrt verfertigte.*“ Diese Variabilität ist Telemanns Geheimwaffe im Umgang mit den langen Texten Ramlers, die mit ihrer drastisch-plakativen Sprache, mit ihrer für heutige Ohren mitunter bitter-süsslichen Ich-Perspektive und mit ihrer sehr persönlichen Sichtweise auf das Passionsgeschehen nach einer ebenso ausdrucksstarken Vertonung verlangen. Telemann leuchtet jede Nuance des Librettos aus, er schreckt ebenso wenig vor harten harmonischen Brüchen zurück, wie er drastische Tempo- und Metrumwechsel einbaut. Vielmehr wird das Kontrastierende zur Maxime erhoben, wenn beinahe jedes Rezitativ aus einem freien (Sänger und Bassgruppe) und einem Accompagnato-Teil besteht (die Streicher treten hinzu). So ist auf der einen Seite eine Fülle an musikalischen Ideen, an rhythmischen Einfällen, an extravaganter Instrumentierung (z. B. die markante Solo-Partie des Horns in der Eröffnungsnummer) wie auch an ideenreichem Einsatz der Singstimmen zu beobachten; andererseits reduziert, ja verknappt Telemann geradezu die Mittel an anderen Orten. Die Chöre erscheinen zunächst kürzer und in ihrer Satzstruktur schlichter als gewohnt, denn Telemann hat bei ihnen auf das tradierte Formelhafte der Musik des Barock verzichtet. Passend zur direkten Anlage des Librettos finden sich kaum kontrapunktische Ausarbeitungen, denn Telemann sucht sein Publikum und dessen Herz schnörkellos zu treffen. So schreibt er im zentralen Chor Nr. 14, in dem es um die Aufforderung geht, in Christi Fussstapfen zu treten, einen schlichten Kanon, der von den Frauen- und Männerstimmen jeweils unisono vorgetragen wird. Graun bemüht an gleicher Stelle die Form der Fuge und stellt durch vier nacheinander einsetzende Stimmen die Nachfolge dar. An Unmittelbarkeit im Ausdruck bleibt er jedoch in diesem Moment hinter Telemann zurück.

Ramlers Libretto greift aus dem Passionsgeschehen im Wesentlichen die Ereignisse im Garten Gethsemane und rund um die Kreuzigungsstätte Golgatha heraus, und Telemann - in seiner Vertonung stets eng am Text bleibend - zeigt sein vielfältiges Können in der Darstellung der somit vorherrschenden Affekte Trauer/Verlust und Einsamkeit/Verrat durch den Einsatz von hohen Instrumenten (Flöten, Oboen), häufig in Verbindung mit scharfen Punktierungen, um Schmerz und Verzweiflung auszudrücken (Rezitativ Nr. 4). Kontrastierend dazu die Verwendung tiefer Lagen etwa der Bassgruppe oder des Horns, um den Abstieg in die tiefste Hölle lautmalerisch darzustellen (Spruch Nr. 3). Dabei laufen Librettist wie Komponist nicht Gefahr, sich in einer Fülle an düsteren Momenten zu verlieren, denn das aufklärerisch-pietistische Jesusbild, er ist vorbildhafter „Menschenfreund“ und nicht leidender „Gottessohn“, führt aus sich selbst zu versöhnlichen und trostreichen Momenten. In der Cavate Nr. 24 wirkt die Schlussphrase „Er ist nicht mehr“ umso ergreifender, da der Bass sie in hoher Lage singt, und den hoffnungsvollen zweiten

Abschnitt im Schluss-Chor Nr. 26 vertont Telemann mittels eines mitreissenden Dreiermetrums in Es-Dur, der Parallele der Haupttonart c-Moll.

Telemanns und Grauns Vertonungen von „Der Tod Jesu“ haben neben dem gleichen Text auch die gleiche Einteilung in Nummern erhalten. Die jeweilige Musik allerdings könnte unterschiedlicher nicht sein. Und was den Erfolg nach der Uraufführung betrifft, da hatte Graun die Nase vorn. Sein Werk entsprach mit seiner formelhaften Anlage mehr dem damaligen Zeitgeschmack, während die direkte Dramaturgie Telemanns weniger verstanden wurde. Das kann sich heute wieder ändern.



Hör-Tipp / Variatio delectat:

Die meisten Solostücke (und der Schluss-Chor) erscheinen als so genannte Da-capo-Arien, was bedeutet, dass jeweils der erste Teil der Musik wiederholt wird. Allerdings ist die exakte Repetition nicht das Ziel; vielmehr haben die Interpreten beim zweiten Mal Gelegenheit, ihre Partie zu verzieren. Achten Sie darauf, welche unterschiedlichen Möglichkeiten es dazu gibt.

PLANEN UND EINRICHTEN MIT

STIL

WOHNBEDARF

TALAMONA

telefon 056 493 10 64 | talamona-fislisbach.ch

Libretto – Der Tod Jesu

Nr. 1 Einleitung

Nr. 2 Choral

Du, dessen Augen flossen,
Sobald sie Zion sah'n,
Zur Freveltat entschlossen,
sich seinem Falle nah'n,
Wo ist das Tal, die Höhle,
Die, Jesu, dich verbirgt?
Verfolger seiner Seele!
Habt ihr ihn schon erwürgt?

Nr. 3 Spruch

Sein Odem ist schwach;
Seine Tage sind abgekürzt;
Seine Seele ist voll Jammer;
Sein Leben ist nahe bei der Hölle.

Nr. 4 Recitativ

Gethsemane!
Wen hören deine Mauern
So bange, so verlassen trauern?
Wer ist der peinlich langsam Sterbende?
Ist das mein Jesus? – Bester aller
Menschenkinder!
Du zagst? Du zitterst, gleich dem Sünder,
Dem man sein Todesurteil fällt.
Ach seht! Er sinkt, belastet mit den
Missetaten
Von einer ganzen Welt.
Sein Herz, in Arbeit, fliegt aus seiner
Höhle.
Sein Schweiss rollt purpurrot
Die Schläf' herab. Er ruft: Betrübt ist meine
Seele
Bis in den Tod!

Nr. 5 Arie

Du Held, auf den die Köcher
des Todes geleert,
Du hörest den, der schwächer,
Am Grabe Trost begehrt;
Du willst, du kannst sein Schutzgott sein.
Wenn ich, am Rande meines Lebens,
Abgründe sehe, wo vergebens
Mein Geist zurücke strebt;
Wenn ich den Richter kommen höre
Mit Waag' und Donner, und die Sphäre
Von seinem Fusstritt bebzt;
Wer wird alsdann mein Schutzgott sein?

Nr. 6

Wen hab' ich sonst, als dich allein,
Der mir in meiner letzten Pein
Mit Trost und Rat
Weiss beizuspringen?
Wer nimmt sich meiner Seelen an,
Wenn nun mein Leben nicht mehr kann,
Und ich muss mit dem Tode ringen.
Wenn allen Sinnen Kraft gebricht:
Tust du es, Gott, mein Heiland, nicht?

Nr. 7 Recitativ

Ach, mein Immanuel!
Da liegt er tief gebückt im Staube,
Ringt dem Tod entgegen,
Blickt gen Himmel, jammert laut:
Lass, Vater diese Stunde, lass sie
vorübergeh'n!
Nimm weg, nimm weg den bitteren Kelch
Von meinem Munde!
Du nimmst ihn nicht!
Wohlan! dein Wille soll gescheh'n.
Erheitert steht er auf
Von der erstaunten Erde,
Gestärkt durch eines Engels Hand;
Und seht! Die Jünger hat
Ein Schlummer übermannt;
Hier liegen sie gestützt,
Mit traurigen Gebärden.
Betrachtend steht der Menschenfreund,
Und spricht, mit über sie gehängtem
Holdem Angesicht:
Der Geist ist willig, nur der Leib ist
schwach!
Und bückt sich, Petrus Hand sanft
anzurühren, nieder:
Auch du bist nicht mehr wach?
O! wacht und betet, meine Brüder!

Nr. 8 Arie

Ein Gebet um neue Stärke,
Zur Vollendung edler Werke,
Teilt die Wolken, dringt zum Herrn.
Und der Herr erhört es gern.
Klimm ich zu der Tugend Tempel,
Matt, den steilen Pfad hinauf,
O! So sporn' ich meinen Lauf
Nach der Wanderer Exempel,
Durch die Hoffnung jener schönen,
Über mir erhabnen Szenen,
Und erleichtre meinen Gang
Mit Gebet, und mit Gesang.

Nr. 9 Rezitativ

Nun klingen Waffen;
Lanzen blinken bei dem Schein
Der Fackeln; Mörder dringen ein,
Ich sehe Mörder!
Ach! Es ist um ihn geschehen.
Er aber, unerschrocken, nahet sich
Den Feinden selbst;
Grossmütig spricht er: Sucht ihr mich,
So lasset meine Freunde gehen.
Die schüchternen Gefährten flieh'n auf
dieses Wort.
Ihn bindet man, ihn führt man fort.
Sein Petrus folgt, der einzige von allen;
Er folgt, zur Hilfe schwach, von fern;
Mitleidig folgt er seinem Herrn
Zum Kaiphas.
Was hör' ich hier für Worte schallen?
Ach! Ist es Petrus, der jetzt spricht:
Ich kenne diesen Menschen nicht.
Wie tief bist du von deinem Edelmut
gefallen!
Doch siehe! Jesus wendet sich
Und blickt ihn an.
Er fühlt den Blick,
Er geht zurück,
Er weinet bitterlich.

Nr. 10 Arie

Ihr weich geschaff'nen Seelen,
Ihr könnt nicht lange fehlen;
Bald höret euer Ohr
Das strafende Gewissen,
Bald weint aus euch der Schmerz.
Ihr tränenlosen Sünder, bebet!
Einst, mitten unter Rosen, hebet
Die Reu' den Schlangenkamm empor,
Und fällt mit unheilbaren Bissen
Dem Frevler an das Herz.

Nr. 11 Spruch

Unsere Seele ist gebeugt zur Erden,
O Wehe, dass wir so gesündigt haben!

Nr. 12 Choral

Ich will von meiner Missetat
Zum Herren mich bekehren.
Du wolltest selbst mir Hilf und Rat
Hierzu, o Gott, bescheren,
Und Deines guten Geistes Kraft,
Der neue Herzen in uns schafft,
Aus Gnaden mir gewähren.

Nr. 13 Recitativ

Jerusalem, voll Mordlust,
Ruft mit wildem Ton:
Sein Blut komme über uns
Und unsre Söhn' und Töchter!
Du siegst, Jerusalem!
Und Jesus blutet schon;
In Purpur ist er schon
Des Volkes Hohngelächter:
Damit er ohne Trost
In seiner Marter sei,
Damit die Schmach
Sein Herz ihm breche.
Voll Liebe steht er da,
Von Gram und Unmut frei,
Und trägt sein Dornendiadem.
Und eine freche, verworfne
Mörderhand fasst einen Stab,
Und schlägt sein Haupt:
Ein Strom quillt Stirn und Wang' herab.
Seht, welch' ein Mensch! –
Des Mitleids Stimme
Vom Richtstuhl des Tyrannen spricht:
Seht, welch' ein Mensch!
Und Juda hört sie nicht;
Und legt dem Blutenden,
Mit unerhörtem Grimme,
Den Balken auf,
Woran er langsam sterben soll,
Er trägt ihn willig
Und sinkt ohnmachtsvoll.
Nun kann kein edles Herz
die Wehmut mehr verschliessen;
Die lang verhaltenen Tränen fliessen,
Er aber sieht sich tröstend um
Und spricht:
Ihr Töchter Zions, weinet nicht!

Nr. 14 Arie

So stehet ein Berg Gottes,
Den Fuss in Ungewittern,
Das Haupt in Sonnenstrahlen:
So stehet der Held aus Canaan.
Der Tod mag auf den Blitzen eilen,
Er mag aus hohlen Fluten heulen,
Er mag der Erde Rand zersplittern:
Der Weise sieht ihn heiter an.

Nr. 15 Spruch

Christus hat uns
Ein Vorbild gelassen,
Dass wir sollen nachfolgen
Seinen Fussstapfen.

Nr. 16 Choral

Ich werde, Dir zu Ehren,
Alles wagen,
Kein Kreuz nicht achten,
Keine Schmach noch plagen,
Nichts von Verfolgung,
Nichts von Todesschmerzen,
Nehmen zu Herzen.

Nr. 17 Recitativ

Da steht der traurige,
Verhängnisvolle Pfahl.
Unschuldiger! Gerechter!
Hauche doch einmal
Die matt gequälte Seele von dir!
Wehe! Wehe!
Nicht Ketten, Banden nicht,
Ich sehe gespitzte Keile.
Jesus reicht die Hände dar,
Die teuren Hände, deren Arbeit
Wohltun war.
Auf jeden wiederholten Schlag
Durchschneidet die Spitze
Nerv' und Adern und Gebein.
Er leidet es mit Geduld,
Bleibt heiter, und hängt da,
Zur Schmach erhöht,
Voll Blut, in Todesschmerzen
Am Golgatha. –
Ihr Männer Israels,
O! ruft in eure Herzen Erbarmung!
Lasst die Rach' im Tode ruh'n!
Umsonst: die Väter höhnen ihn:
Ihr Hohn ist bitter, grausam,
Fröhlich ihre Mienen.
Und Jesus ruft:
Mein Vater, ach! vergib es ihnen!
Sie tun unwissend, was sie tun.

Nr. 18 Duett

Feinde, die ihr mich betrübt,
Seht, wie sehr mein Herz euch liebt:
Euch verzeih'n, ist meine Rache.
Die ihr mich im Unglück schmäh't,
Hört mein ernstliches Gebet:
Dass euch Gott beglückter mache!
Solche Tugend lernt ein Christ.
Gott, Jehova, Heiligster!
Du verzeihst dem Übertreter
Alle Schuld.
Gott, Jehova, Gütigster!
Du erzeigst dem Missetäter Tausend Huld.
Selig, wer Dir ähnlich ist.

Nr. 19 Recitativ

Wer ist der Heilige,
Zum Muster uns verliehn,
Und unter diesen Missetätern
Aufgehenket?
An seiner Tugend kennt ihr ihn
Schmach, Folter, Todesangst
Vergisst er, und bedenket,
Maria, dein verlassnes Alter,
Und erteilt
Dem Freunde seines Busens
Diesen letzten Willen:
O Jüngling! Das ist deine Mutter.
Dieser eilt, ein Schüler Jesu,
Sein Vermächtnis zu erfüllen.
Und Jesus sieht es an;
Und wird noch mehr entzückt,
Und fühlet keine Wunden,
Weil er jetzt einen Strahl
Von Trost den trüben Stunden
Noch eines reuerfüllten Sünders
Schenken kann.
Er kehrt sein Antlitz hin
Zu dem an seiner Seite
Gekreuzigten Verbrecher,
Ihm zu prophezeien:
Ich sage dir, du wirst noch heute
Mit mir im Paradiese sein!

Nr. 20 Arie

Singt dem göttlichen Propheten,
Der den Trost vom Himmel bringet,
Dass der Geist
Sich aufwärts schwinget,
Erdensöhne, singt ihm Dank!
Die du von dem Staube fliehst,
Und die rollenden Gestirne
Unter deinen Füßen siehest,
Nun genieße deiner Tugend!
Steig' auf der Geschöpfe Leiter
Bis zum Seraph!
Steige weiter,
Seele! Gott sei dein Gesang!

Nr. 21 Spruch

Freuet euch alle, ihr Frommen,
Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig;
Und was er zusaget,
Hält er gewiss.

Nr. 22 Choral

Wie herrlich ist die neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält!

Kein Mensch kann sie erwerben.
O Jesu, Herr der Herrlichkeit!
Du hast die Stätt' auch mir bereit,
Hilf sie mir auch ererben.
Einen kleinen Blick
In jene Freudenszene
Gib mir Schwachen,
Mir den Abschied
Leicht zu machen.

Nr. 23 Recitativ

Auf einmal fällt der aufgehaltene Schmerz,
Des Helden Seele wütend an:
Sein Herz hebt die gespannte Brust;
In jeder Ader wühlet ein Dolch;
Sein ganzer Körper fliegt
Am Kreuz empor; er fühlet
Des Todes siebenfache Gräuel;
Auf ihm liegt die Hölle ganz;
Er kann ihn nicht mehr fassen,
Den Schmerz, der ihn allmächtig drückt,
Er ruft: Mein Gott! mein Gott!
Wie hast du mich verlassen!
Und seht, die finstre Stunde rückt vorbei.
Nun seufzet er: Mich dürstet.
Ihn erfrischt Sein Volk mit Wein,
Den es mit Galle mischet.
Nun steigt sein Leiden höher nicht;
Nun triumphiert er laut und spricht:
Es ist vollbracht!
Empfang', o Vater, meine Seele!
Und neigt sein Haupt auf seine Brust
Und stirbt.

Nr. 24 Cavate

Es steigen Seraphim
Von allen Sternen nieder,
Und klagen laut:
Er ist nicht mehr!
Der Erden Tiefen schallen wider:
Er ist nicht mehr!
Erzittre, Golgatha!
Er starb auf deinen Höhen.
O Sonne, fleuch!
Und leuchte diesem Tage nicht;
Zerreisse, Land,
Worauf die Mörder stehen!
Ihr Gräber, tut euch auf!
Ihr Väter, steigt ans Licht!
Das Erdreich, das euch deckt,
Ist ganz mit Blut befleckt.
Er ist nicht mehr! So sage
Ein Tag dem andern Tage:

Er ist nicht mehr!
Der Ewigkeiten Nachhall klage:
Er ist nicht mehr!

Nr. 25a Choral

Ihr Augen, weint!
Der Menschenfreund
Verlässt sein teures Leben.
Künftig wird sein und Mund
Uns nicht Lehren Gottes geben.

Nr. 25b Spruch

Weinet nicht!
Es hat überwunden
Der Löwe vom Stamm Juda.

Nr. 25c Arienmässig

Ihr Augen, weint!
Der Menschenfreund,
Sinkt unter tausend Plagen.
Konnte seine sanfte Brust
So viel Schmerz ertragen?

Nr. 25d Spruch

Weinet nicht!
Es hat überwunden
Der Löwe vom Stamm Juda.

Nr. 25e Arienmässig

Ihr Augen, weint!
Der Menschenfreund,
Der Edle, der Gerechte,
Wird verachtet, wird verschmäht,
Stirbt den Tod der Knechte.

Nr. 25f Spruch

Weinet nicht!
Es hat überwunden
Der Löwe vom Stamm Juda.

Nr. 26 Schlusschor

Hier liegen wir gerührten Sünder,
O Jesu, tief gebückt,
Mit Tränen diesen Staub zu netzen,
Der deine Lebensbäche trank:
Nimm unser Opfer an!
Freund Gottes und der Menschenkinder,
Der seinen ewigen Gesetzen
Des Todes Siegel aufgedrückt,
Anbetung sei dein Dank,
Den opfre jedermann!

Biographien

Roland Fitzlaff, Konzept und Gesamtleitung



Roland Fitzlaff studierte an den Musikhochschulen Zürich und Luzern Kirchenmusik und Gesang sowie Chor- und Orchesterleitung (mit Nachdiplomstudium FH), ausserdem an den Universitäten Zürich und Reims Musikwissenschaft und Romanistik. An der Musikhochschule Zürich schloss er 2014 zudem ein Vertiefungsstudium (CAS) in Chor- und Orchesterleitung ab. Er ist als freischaffender Konzertsänger und als Dirigent verschiedenster Formationen tätig. Roland Fitzlaff arbeitet in der ganzen Schweiz und im Ausland, unter anderem in Deutschland, Frankreich und den USA. Er hat sich neben seiner Tätigkeit als Dirigent von Chorkonzerten einen Namen als Leiter musikalischer Bühnenproduktionen gemacht. Er leitete den A-cappella-Chor „Vocappella“, dirigierte das Vokalkollegium Bern und war Leiter des Frauenfelder Oratorienchores. Roland Fitzlaff ist Gründer und Leiter der Telemann-Gesellschaft Schweiz, die zum Zweck hat, das Werk Georg Philipp Telemanns zu studieren, zu pflegen und aufführen zu lassen. Aktuell stehen die Passionsoratorien Telemanns im Fokus der nächsten Konzerte und CD-Produktionen. Roland Fitzlaff bereitet zudem ein Buch über die Passionsoratorien Telemanns vor. Er publiziert regelmässig zu musikalischen Themen - vor allem im Umfeld der grossen Vokalwerke des 17. bis 19. Jahrhunderts – und komponiert und arrangiert insbesondere für Vokalmusik. Seit 2010 ist Roland Fitzlaff musikalischer Leiter der Schola Cantorum Wettingensis.

Ruth Achermann, Sopran



Die Sopranistin Ruth Achermann studierte Gesang in Winterthur bei Lena Hauser. Bereits während ihrer Ausbildung besuchte sie Meisterkurse bei Margreet Honig, Amsterdam. Weiterstudien bei Elisabeth Glauser, Brigitta Dardel, Isabel Witschi und Sara Maurer (funktionale Methode nach Lichtenberg). Bei Marianne Racine Unterricht in Jazzgesang und seit 2014 Popgesangsunterricht bei Gabriela Martinez. Im Mai 2013 beendete sie den CAS Singstimme an der Hochschule der Künste in Bern. Ein Nachdiplomstudium, das sich mit der Stimmgesundheit und der interdisziplinären Zusammenarbeit von Phoniatern, Logopäden und Gesangspädagogen beschäftigt. Sie konzertiert mit verschiedensten Formationen, die ein breites Spektrum der Musikwelt abdecken. So ist sie u. a. Mitglied der Profi-Ensembles musicalina und glarean, mit denen sie auch immer wieder an internationalen Musikfestivals auftritt, zuletzt im Sommer 2012 am Kirchenmusikfestival in Schwäbisch Gmünd. Ruth Achermann hat sich im Bereich älterer Musik als Solistin einen Namen gemacht. Neben ihrer Tätigkeit als Konzertsängerin ist ihr die pädagogische Arbeit ein wichtiges Anliegen. Sie unterrichtet Privat (SMPV) und an den Musikschulen Volketswil und Dietikon Sologesang. Als Stimmbildnerin ist sie seit Jahren beim Kammerchor Zürcher

Unterland, diversen andern Chören und neu auch bei der Schola Cantorum Wettingensis tätig.

Melanie Veser, Alt



In Zürich geboren, begann sie nach der Matura 1992 ihr Orgelstudium an der Musikhochschule Zürich in der Klasse von Rudolf Scheidegger (Grossmünster Zürich), das sie 1997 mit dem Lehrdiplom und im Jahre 2000 mit dem Konzertdiplom abschloss. Parallel studierte sie Gesang bei Rudolf A. Hartmann und später bei Jane Thorner Mengedoht, beide an der Musikhochschule Zürich, und schloss das Studium im Jahre 2002 mit einem weiteren Lehrdiplom ab. Bis zur Geburt ihres zweiten Sohnes 2011 war sie Dozentin an der Musikhochschule Zürich ZHdK und unterrichtete Sologesang am Konservatorium Zürich. Als Sängerin konzertiert sie in der ganzen Schweiz und hat seit August 2007 die Leitung des gemischten Chores Naters sowie des Jugendchores Zaniglas-Greechu übernommen. Konzerttourneen als Organistin an der Seite der Zürcher Sängerknaben führten sie durch Italien und die Benelux-Staaten, und auch bei den TV-Aufzeichnungen von SF DRS im November 2004 begleitete sie die Sängerknaben an der Orgel. 2005 sang sie die Hauptrolle in Maurice Ravels Oper „das Kind und die Zauberdinge“ in Zürich. Bis zu ihrem Wegzug aus Zürich Ende September 2006 bekleidete sie fast 10 Jahre lang das Organistenamt an der ref. Kirche Zürich-Schwamendingen und leitete den Chor „Kantorei Schwamendingen“. Ebenfalls dirigierte sie bis zu diesem Zeitpunkt das Vokalensemble „Cantemus“ in Bülach und war Vizedirigentin des KZO (Kammerchor Zürcher Oberland).

Felix Rienth, Tenor



Der Basler Tenor erhielt seine erste stimmliche Ausbildung in der Knabenkantorei Basel und debütierte in Mozarts „Zauberflöte“ als „Erster Knabe“ am Theater Basel unter Armin Jordan. Sein Gesangsstudium bei Heidi Wölnerhanssen in Basel schloss er mit dem Operndiplom am „Schweizer Opernstudio“ der HdK Bern ab. Weitere Impulse erhielt er von Richard Levitt (Schola Cantorum Basiliensis). Als Preisträger der Luzerner „Stiftung für junge Musiktalente“ gab er ein Arien-Konzert mit dem Luzerner Sinfonieorchester. Seither wird Rienth als Tenor in der Schweiz und in ganz Europa engagiert. So hat er Bachs „Johannes-Passion“ unter Frans Brüggen in Holland und Oesterreich gesungen, Mendelssohns „Elias“ in Lissabon, „Lobgesang“ in der Kölner Philharmonie, Mozarts „Requiem“ mit dem Mozarteum-Orchester Salzburg, Schubert-Messen mit dem Orchestre de la Suisse Romande und ist in den Schweizer Konzertsälen wie der Victoria Hall Genf, der Tonhalle Zürich, dem Musiksaal Basel, oder dem Métropole Lausanne aufgetreten. Festivalauftritte in ganz Europa, Galakonzert im Beisein Ihrer Majestät, Königin Fabiola von Belgien. Rundfunkaufnahmen und prämierte Diskographie mit über 20 CDs bei internationalen Labels: 2012 erfolgte mit Maríns Barockliedern „Tonos humanos“ die Auszeichnung

zur Referenzaufnahme von „Klassik heute“ (München), 2014 wurde seine CD mit Telemann-Kantaten zu den „10 besten CDs des Monats“ der Zeitschrift RITMO (Madrid) gewählt. Das US-Magazin „American Record Guide“ bezeichnete Felix Rienth als „Sänger von wahrer stimmlicher Schönheit.“ 2014 Interview-Gast beim Spanischen Rundfunk Radio Nacional de España sowie bei Radio „CKRL“ (Kanada). 2016 erschien seine neueste CD, Händels „Deutsche Arien“ bei VANITAS / Challenge Records. <http://www.felixrienth.com/>

Patrick Oetterli, Bass



Patrick Oetterli, in Solothurn geboren und aufgewachsen, fand als Mitglied der Singknaben der St. Ursenkathedrale früh den Weg zur Vokalmusik. Nach der Matur studierte er Gesang an den Musikhochschulen in Bern, Zürich und Wien und belegte zahlreiche Kurse bei namhaften Musikern. Seine sängerische Tätigkeit ist geprägt durch grosse stilistische Vielfalt: Geistliche Werke von Renaissance bis Moderne, Lieder von Mundart bis Russisch und szenische Produktionen mit Vorliebe zu unkonventionell angelegten Rollen. Er gewann Stipendien und Preise, besonders erwähnenswert die Auszeichnung mit dem Preis für Musik des Kantons Solothurn 2006. Patrick Oetterli betätigt sich als Sänger, Gesangspädagoge, Dirigent, Leiter verschiedener Kammermusikformationen und Musikforscher, insbesondere auf den Gebieten komponierender Frauen des Barock und Schweizer Komponisten von Renaissance bis Gegenwart: Gregorius Meyer, Berthold Hipp, Felician Suevus Schwab, Munzinger-Familie, Hans Huber, Alban Roetschi und Martin Wendel u.a. Noteneditionen und Aufnahmen bei Art-y-Fakt, Artemisia, Gallo, Müller und Schade und diversen Rundfunkanstalten runden dieses Tätigkeit ab. www.arsmusica.ch/patriskoetterli

Dominik Kiefer – Konzertmeister Orchester Capriccio



Dominik Kiefer studierte moderne Violine in Luzern und Schaffhausen bei Alexander van Wjinkoop und Karen Turpie. Danach verlagerte sich sein Schwerpunkt auf die Barockvioline und die historische Aufführungspraxis. In Meisterkursen in der Schweiz, in Deutschland und in Österreich sowie in vertieften Studien mit Gerhart Darmstadt, Werner Ehrhardt, John Holloway und François Fernandez befasste er sich intensiv mit verschiedenen Ausdrucksweisen Alter Musik und ist heute im schweizerischen Umfeld einer der versiertesten Kenner dieser Sparte. Er war Gründer (1985) und bis 1997 Konzertmeister des Kammerensembles Luzern, mit dem er auch zahlreiche Uraufführungen bestritt. Heute ist er als Pädagoge für Barockvioline tätig und wirkt in mehreren Ensembles und Kammermusikformationen mit. 2007 und 2009 war er Gastdozent bei den Barockmusiktagen in Rēzekne (Lettland). Den Schwerpunkt seiner beruflichen Tätigkeit bildet Capriccio, an dessen Gründung er massgeblich beteiligt war und dessen Entwicklung und Förderung ihm ein zentrales Anliegen ist.

Capriccio Barockorchester



Capriccio wurde 1999 vom künstlerischen Leiter Dominik Kiefer gegründet und zählte bald zu den renommiertesten Barockorchestern der Schweiz. Capriccio schöpft bei seinen Konzerten aus einem reichhaltigen Repertoire von Werken in kammermusikalischer bis sinfonischer Besetzung. Neben den Meisterwerken der grossen italienischen, deutschen und französischen Komponisten oder etwa dem Zyklus der gesamten Beethoven-Sinfonien widmet sich das Orchester mit besonderer Hingabe neu entdeckten oder wenig gespielten Werken, was sich auch in der umfangreichen und international geschätzten Diskographie niederschlägt. Die Begeisterung der vorwiegend jungen, professionellen Musikerinnen und Musiker von Capriccio springt schnell auf das Publikum über. Capriccio veranstaltet eigene Konzertreihen im Aargau, in Rheinfelden sowie in Basel und Zürich, zu welchen herausragende Exponenten der historischen Aufführungspraxis als Leiter und Solisten eingeladen werden. Neben etablierten Stars wie Andreas Scholl, Andrew Parrott, Kristian Bezuidenhout, María Cristina Kiehr, Klaus Mertens, Gottfried von der Goltz, Monica Huggett, Sergio Azzolini, Maurice Steger, Rachel Podger und Christophe Coin präsentiert Capriccio auch spannende Nachwuchskünstler, entwickelt ungewöhnliche Programmkonzepte und experimentiert mit neuen Konzertformen.

www.capriccio-barock.ch

Violine 1	Dominik Kiefer
Violine 2	Alessia Menin
Viola	Carlos Vallés Garcia
Violoncello	Regina Kobe
Violone	Markus Bernhard
Flöte	Keiko Kinoshita, Denise Fischer
Blockflöte	Ayelet Karni, Nelly Sturm („Quartflöte“)
Oboe	Aleksander Fester (Oboe d’amore), Ayelet Karni
Fagott	Nelly Sturm
Horn	Jules Lézy
Orgel	Yves Bilger

Schola Cantorum Wettingensis



Die Schola Cantorum Wettingensis ist ein Konzertchor, der anspruchsvolle Werke vom Barock bis zu Kompositionen des 20. Jahrhunderts zur Aufführung bringt. Das Ziel der Schola ist, Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher mit Chormusik auf höchstem Niveau zu erfreuen. In der Regel erarbeitet die Schola jährlich zwei Konzertprogramme mit Aufführungen in der Region Wettingen-Baden-Brugg. Durch Auftritte unter anderem in der Tonhalle Zürich, im KKL Luzern, im Stadthaus Winterthur, in der Philharmonie Berlin und der Salle Strawinsky in Montreux genießt die Schola weit über die Region Baden-Wettingen hinaus grosses Ansehen. 2006 erhielt die Schola den Anerkennungspreis der „Aargauischen Stiftung für Gesang und Musik“ für „ihre wunderbare Gesangskultur, die spannenden und abwechslungsreichen Programme und den Mut zu regelmässigen Gastspielen“.

www.schola.ch



**Gemüseanbau
Hauslieferungen
Samstagsmarkt in Baden**



Gerd Kessens | 8108 Dällikon

Telefon 044 884 62 75 | Beantw. 044 884 62 76 | Fax 044 884 62 77 | info@bruederhof.ch | www.bruederhof.ch

Inserat Schmäh Druck

Die Telemann-Gesellschaft Schweiz bedankt sich für die freundliche Unterstützung bei:



ERNST GÖHNER
STIFTUNG

MIGROS
kulturprozent



Impressum

Roland Fitzlaff, Gesamtleitung und Texte

Xenia Fünfschilling, Produktion und Gestaltung

Vera Reifler, Grafik

Texte Biographien, Bilder zVg

Kontakt:

Telemann-Gesellschaft Schweiz

Rütihaldenstrasse 44

8956 Killwangen

info@telemann-schweiz.ch

